

Liebe Leserinnen und Leser,

*Nun steht in Laub und Blüte, Gott Schöpfer, deine Welt.
Hab Dank für alle Güte, die uns die Treue hält.
Tief unten und hoch oben ist Sommer weit und breit.
Wir freuen uns und loben die schöne Jahreszeit.*

Mit diesem Gesangbuchvers wünschen wir von Fehmarn und Sylt, von Harburg bis Heringsdorf und von Nord- und Ostsee bis zum Bodensee Allen eine gesegnete Sommer- und Ferienzeit.



Der Arbeit ein gesundes Maß geben...

Termindruck, Unterbrechungen bei der Arbeit, die Gleichzeitigkeit und Vielschichtigkeit von Aufgaben und Projekten, letztlich eine Verdichtung von Arbeit.



Wer kennt nicht solche Situationen im Arbeitsleben:

Man möchte in Ruhe etwas fertig stellen, dann klingelt das Telefon, im nächsten Moment steht jemand in der Tür und braucht noch etwas ganz dringend für die nächste Sitzung. Stimmt, eine Sitzung steht ja auch noch an...

Diese psychischen Belastungen haben entsprechende Auswirkungen auf die Gesundheit und tragen zu erhöhten Krankenständen bei. Dies beschreiben die Stressreporte der Krankenkassen. Wir haben das Thema in unserem

KDA Ausschuss Arbeit und Technik auf Bundesebene aufgearbeitet und in einer Broschüre zusammengestellt.

Sie trägt den Titel »Der Arbeit ein gesundes Maß geben«, beschreibt die Herausforderungen der Begrenzung in der Arbeitswelt und enthält neben Hintergrundinformationen auch einen »Gottesdienst-Baukasten«. Interesse geweckt?

Gern stellen wir Ihnen diese Broschüre zur Verfügung!

Weitere Informationen und Kontakt:

Angelika Kähler

Referentin Betriebliches Gesundheitsmanagement

angelika.kaehler@kda.nordkirche.de

Fon 040 / 306 20 - 1357



Neu im KDA Mecklenburg-Vorpommern: Projektstelle »Solidarische Ökonomie«

Am 1. Februar diesen Jahres startete ein dreijähriges Projekt des KDA mit dem Ziel, Möglichkeiten lokaler ökonomischer Kooperationen von Kirche, Zivilgesellschaft und Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern zu erkunden und zu begleiten.

An drei bis vier geeigneten Standorten wird Volkswirt und Sozialökonom Christian Peters Kooperationsprojekte mit ökonomischem Bezug direkt unterstützen. Im Sinne einer »Ökonomie für die Menschen« liegt ein Schwerpunkt der Arbeit in der Moderation von Prozessen, der Beförderung von Bürgerbeteiligung und der Unterstützung bei ganz praktischen Finanzierungsfragen und Antragstellungen.

Ein besonderes Anliegen ist dabei die Einbeziehung von Menschen, die bereits längerfristig von Arbeitsprozessen ausgeschlossen sind. Auch sie sollen, so weit wie möglich, in einer inklusiven Gesellschaft und einer solidarischen Wirtschaft vor Ort ihren Platz finden. Die Arbeit soll sich dabei auf die strukturschwachen Räume mit besonderem Entwicklungsbedarf [demografische Herausforderungen] konzentrieren.

Das Projekt läuft gut an. So hat die Dorfladeninitiative in Bernitt bei Bützow um Unterstützung gebeten. In der Initiative, die den kürzlich geschlossenen Dorfladen wieder eröffnen möchte, haben sich Bernitter Bürgerinnen und Bürger zusammengeschlossen sowie der Verein »Kirche bewegt«. KDA-Mitarbeiter Christian Peters hat sich sehr gern auf das Vorhaben eingelassen und nach Finanzierungsquellen und Lieferwegen recherchiert. Die Gesellschaftsform sollte neben einer tragfähigen Wirtschaftlichkeit auch die breite und dauerhafte Beteiligung und Vernetzung vor Ort sichern. Hier fiel die Entscheidung der Bürger für eine Genossenschaft, die am 1. Juni gegründet wurde.



Ulrike Klatt, Vorstand der Bernitter Genossenschaft mit Christian Peters

Weitere Anfragen nach Kooperationen beinhalten Themen wie »Mobilität auf dem Land«, »Energieversorgung« und »Älterwerden im Heimatort«. Hier kommt Christian Peters seine Kenntnis vieler wichtiger Akteure in Mecklenburg-Vorpommern zugute. Geplant sind außerdem Gesprächskreise mit Gästen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft, um die gesellschaftliche Diskussion über solidarische, bedarfsorientierte Wirtschaftsweisen anzuregen.

Weitere Informationen, Nachfragen oder Anregungen gern bei:

christian.peters@kda.nordkirche.de

Fon 0381 / 37 56 853

AUF EIN WORT...

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit vielen Jahren bin ich dem KDA verbunden. Zusammengeführt hat uns das Projekt »Führungskräfte beraten Arbeitssuchende« und so habe ich in dem vergangenen Jahrzehnt regelmäßig in den Räumen des KDA Arbeitssuchende in Gruppengesprächen beraten. Das hat dazu geführt, dass ich mir nach und nach ein gutes Bild von der Arbeit des KDA machen konnte.

Zu den Leitgedanken des Dienstes gehören die Würde des Menschen, das Arbeiten im Dienst des Lebens, die soziale Gerechtigkeit und das nachhaltige Wirtschaften. Dies letztlich in der mitunter rauen und realen Wirtschaftswelt tatsächlich zu leben ist eine enorme Herausforderung, die Respekt und Anerkennung verdient. Leitgedanken taugen allerdings nur dann, wenn sie sich im täglichen Miteinander wiederfinden. Führungskräfte beraten Arbeitssuchende ist ein gutes Beispiel dafür.

Ich möchte ehrlich zu Ihnen sein. Zwar sehe ich mich selbst als sozial engagierten Menschen, aber ich habe auch einen ganz persönlichen Nutzen, wenn ich mit den Arbeitssuchenden in entspannter Atmosphäre und in Augenhöhe rede. Mich bringen die Veranstaltungen weiter, denn ich bekomme Einblicke in Lebensläufe von Menschen, die ich im Trubel des ganz normalen Alltags so nicht erhalten würde. Es sind häufig interessante Persönlichkeiten, die ich nach und nach kennen gelernt habe und mit einigen bin ich noch lange Zeit danach in Kontakt geblieben.

Als nebenberuflich tätiger Mediator weiß ich nur zu gut, dass es hinter den Positionen immer noch ganz eigene und persönliche Wahrheiten gibt. Oft berühren die Gespräche diese Dimension und schaffen ein besonderes gegenseitiges Verständnis. Vielleicht erklärt genau das die von mir beobachtete Nachhaltigkeit der Gesprächsrunden.

Kurzum:

Es ist richtig, sich für die Menschen in der Arbeitswelt einzusetzen und zu helfen, gute, richtige, andere und manchmal auch bessere Wege zu beschreiten.

Herzliche Grüße

Ihr

Michael Janowski

Regionalgeschäftsführer der BARMER GEK Kiel



Die nächsten Termine für »Führungskräfte beraten Arbeitssuchende« sind:

Mittwoch, 9. September 2015 | 16.45 – 20.30 Uhr
Evangelisches Zentrum | Gartenstraße 20 | 24103 Kiel

Dienstag, 22. September 2015 | 16.45 – 20.30 Uhr
Haus der Kirche | Harburger Ring 20 | 21073 Hamburg

Informationen: monika.neht@kda.nordkirche.de

Informationen: heike.riemann@kda.nordkirche.de

Kirche, Arbeit & Gewerkschaften

In der Denkschrift Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt nimmt die Evangelische Kirche in Deutschland Stellung zu wesentlichen Fragen unserer arbeitsteiligen Gesellschaft.

Wir befragten Prof. Dr. Gerhard Wegner, Leiter des Sozialwissenschaftlichen Institutes der EKD zur aktuellen Denkschrift:

Was sollten Pastorinnen und Pastoren, Kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Kirchgemeinderäte von dieser Denkschrift unbedingt wissen?

Mit diesem Text positioniert sich die Evangelische Kirche quasi offiziell – es handelt sich um eine Denkschrift des Rates der EKD – zu aktuellen Fragen von Arbeit und Wirtschaft. Dies hat die Kirche schon immer getan, zuletzt 2008 mit einem Text zum unternehmerischen Handeln. Nun geht es um die »andere Seite«: um Arbeitnehmer und Gewerkschaften. Es werden zunächst Kriterien des christlichen Glaubens zur Gestaltung der Arbeitswelten entwickelt; dass Menschen einen Beruf haben und in Kooperation mit anderen tätig werden. Und insofern, wie es der Titel sagt, selbstbestimmt und solidarisch zugleich arbeiten können. Dann wird von daher die gegenwärtige Arbeitswelt bewertet. Dabei kommt sie nicht nur gut weg. Zwar bieten heutige Arbeitsplätze oft mehr Freiheiten als früher, aber auch der Druck und vor allem die soziale Ungleichheit hat zugenommen. Oft ist von Solidarität nicht mehr viel zu spüren. Gerade deswegen sind aber Gewerkschaften nach wie vor wichtig.

Mit dem Streik der Lokführer und den Mitarbeiterinnen der städtischen Kindertagesstätten waren Tarifeauseinandersetzungen für die breite Bevölkerung spürbar. Gewerkschaften sind nicht unumstritten. Warum brauchen wir sie?

Gewerkschaften bleiben das »Stärkste, was die Schwachen haben«. Nur dadurch, dass Arbeitnehmer durch gewerkschaftliche Organisation ihre Konkurrenz untereinander reduzieren und gemeinsam

für Lohn und gute Arbeit eintreten, kann eine gerechte Arbeitswelt gestaltet werden. Arbeitgeber – so wichtig sie natürlich sind – tendieren von ihrer Interessenlage naturgemäß immer dazu, Ansprüche der Arbeitnehmer eher zurückzustellen und ggfls. Löhne gering zu halten. Die einzelne Arbeitnehmerin kann daran auch wenig ändern – nur gemeinsam kann man das. In Zeiten einer wachsenden Individualisierung wird das bisweilen nicht mehr so deutlich gesehen – gerade bei Hochqualifizierten nicht. Alle nüchternen Analysen machen aber deutlich, dass Gewerkschaften als Gegenmacht und als aktive Mitgestalter der Gesellschaft insgesamt als Akteure sozialer Gerechtigkeit nicht zu ersetzen sind. Es ist deswegen auch kein Zufall, dass die Denkschrift die Mitgliedschaft in Gewerkschaften fast zur Christenpflicht erklärt.

Es gibt zunehmend Berufe, in denen »Solist/innen« unterwegs sind. Künstlerin, Webdesigner, Freiberufler in unterschiedlichsten Bereichen. Gerade im Bereich der neuen Medien scheint es, als seien Begriffe wie »Solidarität« oder »Tarifverhandlungen« Begriffe einer längst vergangenen Epoche. Ist das so?

Es ist völlig verständlich, dass Menschen großen Wert darauf legen, sich in ihren Tätigkeiten kreativ entfalten und selbstbestimmt sein zu können und dies auch auf der Arbeit erfahren wollen. Ein moderner Berufsbegriff – in Weiterentwicklung der Gedanken Luthers von vor 500 Jahren – kann das nur unterstützen. Die Denkschrift fordert ja geradezu dazu auf, mehr Selbstbestimmung und Freiheit in der Wirtschaft zu wagen,



Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von Seite 4

SEITE 5

weil dies dem christlichen Menschenbild entspricht. Aber zugleich sollte solche Freiheit nicht in einen Gegensatz zur Solidarität oder auch zur Sicherheit gebracht werden, weil es dann in der Konsequenz nur noch um eine Freiheit für besonders Leistungsfähige und voll Fitte geht. Um die Schwächeren kümmert

sich dann niemand. Das will eigentlich auch kaum jemand. Aber wenn wir das nicht wollen brauchen wir weiterhin Tarifverhandlungen und Tarifverträge. Sie sorgen dafür, dass ein sozialer Darwinismus in der Arbeit beherrschbar bleibt.

Mehr als nur Applaus

Wie stelle ich mir das Leben eines Künstlers vor? Roter Teppich und viel Applaus, selbstbestimmt und kreativ? Ein Blick hinter die Kulissen von Theater, Film, Fernsehen oder Galerie zeigt, dass für die Arbeit vieler Kulturschaffender die Beschreibung »prekär« zutreffend ist.

Der 2013 gegründete Verein »art but Fair e.V.«, bietet Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Darstellende Kunst und Musik eine Organisationsmöglichkeit, um sich gemeinsam für faire Arbeitsbedingungen und Bezahlung einzusetzen. Und auch Auftraggeber, wie z.B. Kirchengemeinden, aber auch Lehrende, Kulturverantwortliche u.a. können sich auf der Seite artbutfair.org über angemessene Arbeitsbedingungen informieren und eine »Selbstverpflichtung« unterschreiben.



Sören Fenner, Vorstandsmitglied von art but fair Deutschland ist selbst Schauspieler, Dozent und Gründer der Stellenbörse »theaterjobs.de«.

Sehr geehrter Herr Fenner, wie kam es zur Gründung von »art but fair e.V.«?

Wie zu einer Lawine. Ein kleiner Stein des Anstosses genügte. Eine unfaire Behandlung von Künstlern, die auf Facebook öffentlich gemacht wurde, führte zum Aufschrei vieler. Dazu kam noch die Solidarität prominenter Künstler, allen voran Elisabeth Kulman, die sich für art but fair stark machte. Inzwischen zählt unsere Facebook-Seite mehr als 17.000 »Likes«.

Auf Ihrer Internetseite kann man sich »selbstverpflichten«, und sich so z.B. vornehmen, für angemessene Proben- und Aufführungsbedingungen zu sorgen und gesetzliche Regelungen wie Arbeitszeiten und Tarife einzuhalten. Warum ist das nicht selbstverständlich?

Viele machen sich keine Gedanken über Arbeitsbedingungen und Honorare von Künstlern, weil sie Kunst in ihrer Freizeit betreiben, aus Freude – und vielleicht sogar eine Teilnahmegebühr dafür bezahlen. Sie finden es unverständlich, wenn die Profis über ungünstige Arbeitsbedingungen klagen: Hat der Künstler denn



© Foto: Georgij Pestov

Fortsetzung auf der nächsten Seite

überhaupt keinen Spaß an dem was er tut? Doch, hat er. Aber er muss mit seinen Kräften gut haushalten. Denn die Kunst finanziert seine Existenz, seine Familie. Und er macht jeden Tag Kunst, daher muss er viel stärker auf Dinge achten, z.B. auf einen angemessenen finanziellen Ausgleich für seine Tätigkeit und gute Arbeitsbedingungen. Denn sein Körper und seine Seele sind sein Kapital.

Ein Beispiel: Generalprobe vom Weihnachtsoratorium. Die Kirche ist kalt. Der Kirchenchor-Laiensängerin ist das egal – sie freut sich über das gemeinsame Singen. Wenn sie in den Wochen danach ein bißchen heiser ist, spielt das für sie keine große Rolle, denn sie arbeitet am Computer. Die professionelle Sängerin aber denkt daran, dass sie vielleicht die nächsten Auftritte wegen Heiserkeit absagen muss und dann kein Geld verdient. Eine professionelle Geigerin sorgt sich um ihre klammen Finger und um ihr kostbares Instrument. Man sollte als Laie die Bedeutung dieser Dinge nicht unterschätzen. Einmal pro Woche zwei Stunden auf

kalttem Betonboden tanzen, kein Problem. Vier Wochen täglich sechs Stunden auf kaltem Betonboden professionelle Tanzproben: Knie kaputt.

Kirche und Kultur gehören zusammen. Wir wollen Kultur fördern und leben und zugleich sind kirchliche Kassen auch oft leer. Was können wir als Kirche tun, wenn wir den Kulturschaffenden gegenüber fair sein wollen?

Am besten ist es, sich mit Künstlern an einen Tisch zu setzen und offen über das Thema Honorare reden. Das trauen sich nämlich meist weder die Gemeinden noch die Kulturschaffenden. Zusätzlich gibt es Richt- und Mindestwerte, die von Gewerkschaften, Verbänden und Initiativen erarbeitet wurden – es hilft, dort einen Blick hineinzuworfen. Das Wichtigste aber ist, über das Thema zu reden und dann gemeinsam Lösungen zu finden.

Weitere Informationen: www.artbutfair.org

Personalien

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit



Dipl. Ing. agrar Ulrich Ketelhodt wissenschaftlicher Referent des KDA wurde zu Beginn 2015 von Minister Dr. Robert Habeck als Mitglied in das Kuratorium des Bildungszentrums für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein berufen. Ulrich Ketelhodt arbeitet als Fachreferent der Nordkirche für Landwirtschaft und Ernährung.

Das Bildungszentrum [BNUR] fördert zum Wohle der Allgemeinheit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung Wissensvermittlung, Handlungskompetenzen, Bewusstseinsentwicklung und Kooperationen. Der Schutz von Natur und Umwelt und die Förderung der ländlichen Räume stehen im Mittelpunkt.

Mehr unter: www.bnur-schleswig-holstein.de



Dipl. Soziologin Monika Neht wissenschaftliche Referentin des KDA, wurde im März 2015 in den Vorstand des Landesfrauenrats Schleswig-Holstein [LFR] gewählt. Der LFR ist der Dachverband für Organisationen, die sich für die Interessen der Frauen und Mädchen in Schleswig-Holstein einsetzen. Ziel ist die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Frauen und Männern an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Der LFR erarbeitet frauenpolitische Positionen und vertritt diese in öffentlichen Diskussionen und gegenüber der Politik. Viele Themen und Arbeitsbereiche des KDA benötigen einen genderspezifischen Blick. So ist prekäre Beschäftigung typisch für die Erwerbsbiographien vieler Frauen und oftmals Folge schwieriger Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



VERANSTALTUNGSHINWEISE

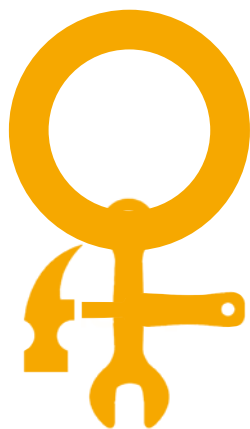
Aufbruch zu neuen Ufern »Gottesdienst zum Berufsende«

Gemeinsam mit der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis laden wir Sie zu einer musikalischen Vesper ein.

Begleitet von feinstem Jazz des Jeff-Alpert-Trio möchten wir den Übergang vom Berufsleben in eine neue Lebensphase in einem Gottesdienst bedenken und feiern.

Sonntag, 30. August 2015 | 18.00 Uhr
St. Michaelis | Englische Planke 1 | 20459 Hamburg

Rückfragen und Kontakt:
renate.fallbrueg@kda.nordkirche.de



R Regionaler Handwerker Gottesdienst in Böklund

Ein Gottesdienst von Handwerk und Kirche rund um den Tag des Handwerks

Sonnabend, 12. September 2015 | 14.30 Uhr
Bauernhof von Familie Andresen
Kattbeker Straße 12 | 24860 Böklund

Thema: Starke Frauen – starkes Handwerk

Es tut sich etwas im traditionell männerdominierten Handwerk. Die Frauen sind im Kommen, auch auf der Führungsebene. Bislang sind knapp ein Drittel aller Beschäftigten im Handwerk Frauen, das sind 1,5 von 5 Millionen. Bei den Meisterjahrgängen hat sich ihr Anteil seit 1995 fast verdoppelt, von 11 auf 20 Prozent. Eine Frau als Chefin kann zu einem betrieblichen Markenzeichen werden. Denn Frauen im Handwerk bringen Farbe in die Arbeitswelt; sie sind engagiert, entwickeln einen eigenen Führungsstil und setzen neue Akzente.

Weitere Informationen:
harald.schrader@kda.nordkirche.de

Veranstalter:
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt [KDA]
Kreishandwerkerschaft Schleswig
Kirchengemeinde Böklund & Uelsby



Perspektiven auf ein Land. Ländliche Räume – Zukunftsräume

Das diesjährige Forum Ost des Verbandes Kirche–Wirtschaft–Arbeitswelt [kwa] gemeinsam mit dem KDA der Nordkirche widmet sich der Zukunft von Regionen [bundesweit], deren Bevölkerungszahlen so stark abnehmen, dass die Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Infrastruktur gefährdet ist.

Regionen, deren Bevölkerungszahlen so stark abnehmen, dass die Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Infrastruktur gefährdet ist, gibt es bundesweit. Allerdings müssen sich Politik, Wirtschaft, Kommunen, Zivilgesellschaft und Kirche in den östlichen Bundesländern wie Mecklenburg–Vorpommern bereits seit 25 Jahren besonders intensiv mit diesem Phänomen auseinandersetzen – was hier im Gange ist, ist andernorts noch zu erwarten. Stichworte sind dabei die neue Raumordnungskategorie der »Ländlichen Gestaltungsräume« oder die Diskussion um gemeindliche »Selbstverantwortungsräume«. Um große Regionen in Deutschland vor einer strukturellen Abwärtsspirale zu bewahren, muss und darf ganz neu gedacht werden! Hierzu laden wir Sie herzlich zum »Forum Ost« ein. Wir wollen diskutieren, welche Potentiale in ländlichen Räumen gesehen werden? Welche guten Ansätze, welche Fehlschläge gibt es? Was hindert, was fördert die Zusammenarbeit? Wir wollen Gemeinsames und Unterscheidendes entdecken und Perspektiven gewinnen – nicht nur für ein einzelnes Bundesland, sondern auch für unser gemeinsames Land im fünfundzwanzigsten Jahr seiner Wiedervereinigung.

Dienstag, 15. September 2015 | 9.00 Uhr [ganztäglich]
Hotel Speicher am Ziegelsee
Speicherstraße 1 | 19055 Schwerin



Andacht und Impuls:

Landesbischof Gerhard Ulrich

Referenten u.a.:

Pfarrer Dr. Ralf Kötter

Bad Berleburg [Nordrhein–Westfalen]

Christian Pegel

Minister für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg–Vorpommern

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Informationen:

juergen.kehnscherper@kda.nordkirche.de

Anmeldung:

Verband Kirche – Wirtschaft – Arbeit [kwa]

j.maehlig-hilmes@kwa-ekd.de

Fon 0511/ 47 38 77 12

[Die Übernachtung im Hotel kostet 84,- €, bitte bei Anmeldung ggf. mit benennen]